



LANDKREIS CHAM  
www.chamer-zeitung.de

## Arnschwang klickt sich auf dritten Platz

Um möglichst viele Stimmen beim Onlinevoting für das „Bayern 3-Dorffest“ zu sammeln, haben sich mehr als 30 Leute am Mittwochabend im Vereinsheim der DJK Arnschwang versammelt. Diese „Klickparty“ war ein voller Erfolg – nicht nur, weil ein „Bayern 3-Team“ vor Ort war, sondern weil die Gemeinde beim Votingszwischenstand den Sprung vom vierten auf den dritten Platz schaffte.

## Landkreissplitter

### 270 Gäste feiern mit dem Ritterpaar

Eine erstklassige Visitenkarte haben am Dienstagabend die Familien von Magdalena und Rupert, dem diesjährigen Further Ritterpaar, abgegeben. Mehr als 270 Mitglieder der Spielerschar und Helfer hinter den Kulissen folgten ihrer Einladung in den Abraham-Hof nach Grabitz, um die traditionelle Ritterparty zu feiern. Neben musikalischer Unterhaltung und Schmanckerln gab's an diesem Abend vor allem Lob für das Ritterpaar.

### 19-Jährige erleidet schwere Verletzungen

Zu einem folgeschweren Verkehrsunfall ist es am Mittwoch bei Kritzenast gekommen. Eine 19-Jährige geriet auf der Staatsstraße Richtung Waldmünchen ins Schleudern und kollidierte mit einem entgegenkommenden Fahrzeug. Die Frau, die schwere Verletzungen am Kopf erlitt, wurde per Hubschrauber nach Regensburg geflogen. Der 22-jährige Treffelsteiner im anderen Fahrzeug wurde ebenfalls verletzt.

### Flusstück wieder auf Vordermann gebracht

Hochwasser, Strömungen und Einschwemmungen: Mehrere Gründe sind es, dass ein Nebenarm des Regens unterhalb des Rödinger Kienmühlweges im Laufe der Jahre verlandet ist. Der Fischereiverein und das Wasserwirtschaftsamt haben zusammen innerhalb von drei Wochen das 200 Meter lange Flusstück hergerichtet. Unter anderem wurden 3 500 Kubikmeter Ablagerungen geräumt.

## HEUTE in REGION AKTUELL

### • Bad Kötzing:

Prävention statt Reha: „Gesundheit und Tourismus“ als Thema der CSU. (S. 61)

### • Kulturszene:

„Der Messias“: Torelli, „Lehra und mehra“ und Solisten treten gemeinsam auf. (S. 63)

### • Nittenau:

Alter schützt vor Tempo nicht: Ältester Fahrer siegt beim AC-Autoslalom. (S. 64)



„Das hier würde ich als Ausweichstelle deuten“, sagt Stefan Aehnelt und steht auf einer rudimentären Verkehrsinsel mitten in einem Hohlweg.

## Ein Weg ist ein Weg, wenn einer darauf geht

Stefan Aehnelt erforscht Altwege im Landkreis Cham – vom Hohlweg bis zur „Chaussee“

Von Jasmin Brandl

**Cham.** Der Hund ist schuld. Idefix. So heißt der kleine Kerl, der Stefan Aehnelt ständig begleitet. „Der braucht Auslauf“, sagt Aehnelt. „Und so bin ich zu dem Hobby gekommen.“ Er schmunzelt. Nun, ganz stimmt das nicht, denn Stefan Aehnelt begeistert sich für die Erforschung von Altwegen. Nur mit Hund, aber ohne historisches Interesse ginge das sicher nicht.

„Naja, ich hab' das Pech, an einem weißen Fleck der römischen Landkarte zu leben“, bedauert Aehnelt. Dabei war hier früher die Welt nicht zu Ende. Den Bayerischen Wald durchzog ein Wegenetz. Straßen führten über die Höhenzüge und hinterließen ihre Spuren im Erdreich – bis auf den heutigen Tag.

### Über alle Hügel

„Die Säumer und alle anderen, die auf den alten Wegen Handeltrieben, marschierten über die Hügel.“ Selbst wenn das anstrengender war, hatte es doch den entscheidenden Vorteil des Weitblicks. Die Orientierung im Raum fällt leichter, wenn hie und da der Blick auf das Land darunter fällt. Zum anderen waren die Reisenden geschützt vor Überflutungen. „Wir dürfen nicht vergessen, die Tallagen waren Sumpf“, sagt Aehnelt. Der ausschlaggebende Grund war aber noch ein weiterer: Reisen ist anstrengend, der Weg mühsam und gefährlich, also wählt der Wanderer den direkten Weg – und die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten ist nun mal die Gerade. So haben sich über die Jahrhunderte tiefe Rinnen ins Erdreich gegraben, die sogenannten Hohlwege.

„Wo es bergab ging, war die Fahrspur irgendwann tiefer. Ein paar Meter macht das aus“, erklärt Aehnelt. Gleich in Windischbergdorf,



Im 19. Jahrhundert verlief die Straße von Cham nach Furth auf einer anderen Strecke als heute. Das Bild zeigt die „Chaussee“ zwischen Kammerdorf und Selling. Links im Wald zog sich die Route im Mittelalter.

hinter den Mülltonnen der „Bayerwald-Klinik“, beginnt ein ganzes Bündel solcher Hohlwege. „Das hat mit der Erosion zu tun. Um einen Wagen zu bremsen, haben die Fuhrleute früher Reisigbündel benutzt, später Bremschuhe, die sie direkt gegen das Rad gedrückt haben.“ Wege, die bergab befahren wurden, sind also tiefer, als die, auf denen die Säumer und Reisenden bergauf marschierten. „Das sieht man hier sehr gut“, erklärt der Hobby-Historiker und deutet auf zwei parallel verlaufende Wege, die über den Kamm Richtung Kothmaißling laufen. „Das hier ist vermutlich eine Ausweichstelle“, sagt Aehnelt und steht auf einer Erhebung zwischen zwei Spuren, die sich wie eine Verkehrsinsel langziehen. „Aber da sind noch so viele Spekulationen dabei“, fügt er hinzu. „Ich bin halt allein.“

Im Nachbarlandkreis Schwandorf ist die Erforschung der Altwege schon viel weiter gediehen. Da

interessieren sich Touristiker bereits für die Nachnutzung als „Premiumwanderwege“ mit dem Mehrwert „Geschichte“.

„Ich bin jeden Samstag stundenlang unterwegs, lauf' die alten Wege ab, versuch' die verschiedenen Trassen, die sich im Laufe von teilweise tausend Jahren und mehr des Öfteren geändert haben, zu erschließen“, sagt Aehnelt. Dann kriecht er mit Regenmantel und GPS-Gerät im Unterholz herum, vermisst Breite, Höhe und Tiefe von Hohlwegen, den Grad der Verwitterung an den Steinen, die Bodenerosion und was sich ihm als scharfen Beobachter aufdrängt – und er fotografiert.

### Eine Karte mit allen Pfaden

„Mein Ziel ist eine Publikation.“ Eine Karte, die wiedergibt, auf welchen Pfaden dereinst unsere Ururahren gewandelt sind – auf drei Meter genau. „Wir dürfen ja nicht vergessen, dass die Besiedlung des Bayerischen Waldes an und für sich über die Straßen und Wege erfolgt ist.“ Wohin kein Weg führt, da findet sich auch kein Mensch. Gibt es jedoch eine Straße, und sei sie noch so rudimentär, siedeln sich bald erste einfache Gewerke längs des Weges an: Gasthäuser, die Herberge bieten, Hufschmiede, Wagner und die nötigen Höfe, um die Waldbewohner zu ernähren. Fertig ist die erste Siedlung.

„Ich möchte die alte Strecke zwischen Cham und Furth im Wald lückenlos erfassen“, sagt Aehnelt. Das ist die Haupttrasse hinüber ins Böhmisches durch die Further Senke, ein gangbarer Einschnitt zwischen dem Bayerischen und dem Oberpfälzer

Wald. Das Einfallstor nach Böhmen. „Diese Strecke hatte dereinst eine große strategische Bedeutung. Und ich bin mir sicher, Grabungen würden viele Fundstücke zutage fördern.“ Aehnelt's Augen leuchten vor Freude, ob der zu erwartenden Zeugnisse längst vergangener Zeiten. „Wir würden viel über die Geschichte unserer Region herausfinden.“ Vieles bleibt schließlich auf der Strecke entlang der alten Säumerpfade: Hufnägel, rudimentäre Wagenreste, Transportgut, Müll. Alles Indizien, die Rückschlüsse zulassen, wie die Menschen früher lebten und reisten.

### Bauschutt im Hohlweg

„Dabei kämpf' ich gegen die Zeit“, seufzt Aehnelt. Er steht auf einem Berg Bauschutt und blickt traurig in die Tiefe. „Da! Das ist ein Hohlweg mit mehr als tausendjähriger Geschichte. Und jetzt ist der hier auf 200 Metern mit Bauschutt vollgefüllt“, sagt er und schüttelt den Kopf. „Was ich nicht schon alles gefunden hab' in den Wegen: VW Käfer, Kühlschränke, Kinderwagen, Autoreifen.“ Die Hinterlassenschaften der Moderne. Vielleicht interessieren sich in ein paar hundert Jahren unsere Nachfahren für diese Überbleibsel. Welchen Eindruck werden die Archäologen dann von uns haben?

### Info

Stefan Aehnelt betreibt eine Webseite, auf der er seine Arbeit präsentiert: [www.via-chamaria.de](http://www.via-chamaria.de). Über Mitstreiter freut er sich sehr. Bilder seiner Streifzüge finden sich auch auf Facebook: „Via Chamaria“.



Dieser Weg ist schon mehr als tausend Jahre alt.